

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1917)**

Heft 22

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.60, bei der Expedition bestellt Fr. 6.50 halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.40, bei der Expedition bestellt Fr. 3.30; Ausland, bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.20

Verantwortliche Schriftleitung:
Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie, in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Zum Herz Jesu-Monat. — Die Pfingstmontagstagung der Schweizerischen konservativen Volkspartei in Olten. — Zisterzienser in der Schweiz. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Zum Herz-Jesu Monat.

Die Herz Jesu Verehrung hat im katholischen Schweizervolke tiefe Wurzeln gefasst und herrliche Blüten eucharistischen Lebens getrieben. Das Tiefsinnige und Gemütsvolle, das in dieser Andacht liegt, das Kernige, Markige, das Schlichte, Biedere, Treuherzige, das ihr eignet, spricht unsere katholische Volksseele mächtig anregend an. Das katholische Gemüt stimmt stets freudig ein, schwingt kraftvoll mit, wo das Hohelied von der Heilandsliebe und Heilandstreue angeschlagen wird.

Die Herz Jesu Verehrung kommt dazu einem tiefempfundenen Bedürfnis unserer Zeit entgegen. Denn, was brauchen wir?

1. Wir brauchen Liebe.

1. Wir leiden heutzutage vielfach an einer einseitigen Ueberschätzung des Wissens und Könnens. Wissenschaft und Technik haben Grosses geleistet, sind berufen noch Grösseres zu vollbringen. Wir wollen und können sie nicht missen. Beide sind Grossmächte im Reiche der Kultur, Pioniere des menschlichen Fortschrittes, Zierden und Kronen des irdischen Lebens. Der Schöpfer hat sie uns verliehen, zu unserm Wohl, zu seiner Ehre. Die Macht des Wissens und Könnens darf uns aber nicht verblenden, darf nicht zu einer übertriebenen Verstandes- und Willenskultur verleiten. Es gibt im Reiche der Seele noch eine andere Macht, die wir nicht verkennen, nicht verkümmern lassen dürfen, die Liebe; eine grosse, reiche, schöne Provinz, die man nicht ohne Verhängnis brach liegen lässt, das Gemüt. Das Gemüt ist die tiefste Quelle, die Liebe die höchste Kraft der menschlichen Seele, des menschlichen Lebens.

Wir brauchen Liebe. Erst die Liebe gibt dem Dasein den Sonnenschein, füllt das abgründigste Sehnen und Verlangen des Herzens aus. Es sehnt sich das Kind am Morgen des Lebens nach dem Sonnenschein der elterlichen Liebe. Es sehnt sich die Jugend in stürmischem Drang nach der Freudensonne der Liebe. Es sehnt sich der Mann auf der Mittagshöhe des Lebens nach der Sonnenkraft, nach der Sonnenglut der Liebe.

Es sehnt sich der müde Greis am Lebensabend nach dem letzten Sonnenstrahl der Liebe, der seinen Heimgang versüsselt und sein Grab verklärt.

Erst die Liebeschlingt im sozialen Leben um die Gesamtheit die Bande, die keine Gewalt, kein Hass, kein Neid zu zerreißen vermögen. Das „Mein“ und das „Dein“ ist ein unentbehrliches — aber ein kaltes Wort. Die Liebe vergoldet die eisernen Ketten des Rechts und der Gerechtigkeit. Um Recht und Gerechtigkeit, um Macht und Gewalt streiten die Völker in diesem Weltkriege. Auf den Trümmern, die Not und Gewalt, Hass und Lüge aufgehäuft, muss nach dem blutigen Ringen die Liebe wieder erstehen. In Liebe müssen die Menschen, nach des Friedenspapstes Wort, sich wieder zusammenfinden. Ja, wir brauchen Liebe — mehr denn je!

2. Wo finden wir diese Liebe, diese echte, grosse Liebeskraft? Wo anders als im Herzen Jesu, im Herzen des Gottmenschen. Ist es ja der Urquell, der brennende Feuerherd, die glühende Sonne der Liebe. „Gott ist die Liebe“, sagt der kühne Liebesjünger; die Liebe, sein Wesen, sein Wirken, sein Schönstes, sein Reichstes. Im Gottmenschen vereint sich diese göttliche Liebe des Gottessohnes mit der menschlichen Liebe des Menschensohnes in der Einheit der Person. Im Herzen Jesu wohnt die Fülle, wogen die Fluten, brennt das Feuer der Liebe. Feuer auf die Erde zu senden, ist der Gottmensch gekommen und was will er anders als dass es brenne! Lk. 12, 49. In der Liebe müssen wir wandeln, weil Christus uns geliebt und sich für uns als Gabe und Opfer dargegeben hat. Eph 5, 2. Eine grössere Liebe hat uns Niemand erwiesen, da er ja sein Leben für uns geopfert hat. Jo 15, 13. Bis ans Ende hat er uns alle geliebt. Jo 13, 1. Ja, mich hat er geliebt und sich für mich hingegeben. Gal 2, 20. Brauchst du Liebe? Nirgends findest du sie so tief, so wahr und so warm wie im Herzen Jesu.

2. Wir brauchen reine Liebe.

1. Seit Jahrtausenden rauscht der Strom der Liebe über die Erde hin. Gott Dank, zu jeder Zeit quollen und schwollen reine Wasser der Liebe, Ströme edler Eltern- und Kindesliebe, reine geheiligte Fluten hingebender bräutlicher, ehelicher Liebe. Gottes und des Heilandes Herz erfreuen sich an diesem irdischen Abbild und Abglanz himmlischer Liebe und Güte. — Aber, neben diesen wasserhellen Bächlein heiliger Liebe wälzt sich

durch die Menschheit dahin eine schwarze, schmutzige Flut unreinen, niedrigen, sündhaften Liebesrausches. Von den ersten Menschheitstagen an, wurde die hehre Himmels-gabe entweiht, erniedrigt, zu selbstsüchtigen Zwecken missbraucht. Theater, Romane, Presse, Literatur verspotten und verhöhnen die reine Liebe und verhimmeln, preisen die untreue, die verräterische, die perverse Buhlerin hoch, die den Namen der Liebe schändet, das Glück der Ehen und Familien vernichtet, die beste Volkskraft bis in das Mark hinein vergiftet, ganze Völker und Nationen eines tötenden Siechtums langsam ersterben lässt.

2. Wir brauchen reine Liebe. Wo finden wir sie? Wo anders als im Herzen Jesu, im reinen Herzen des Heilandes unserer Seelen.

Wie selbstlos ist die Liebe des Herzens Jesu! Von Eigennutz und Eigenvorteil keine Spur. Von der Krippe bis zum Grab und übers Grab hinaus, im mystischen Opferleben der Eucharistie, hat der Herr sich selbst entäussert, in dem er die Knechtsgestalt annahm und als er überreich war, der Aermsten Einer geworden, weil er mich geliebt und sich für mich hingegeben hat. Wie fleckenlos ist diese Liebe! Sonnenlicht und Sonnenglut strömt aus seinem Herzen und ergiesst sich hell und klar über die Menschen alle, nur Wohlwollen erweisend, Wohltaten spendend, die Seelen heilend und heiligend. An dieser reinen Liebesflamme entzündet sich das Feuer meiner Gottes- und Menschenliebe, streift alle Selbstsucht und Sündhaftigkeit ab, wird rein und makellos wie die Liebe des unschuldigen Gotteslammes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt. . . . O lass den Heiland reine Liebe dir schenken, meine Seele. Denn, reine Liebe nur ist wohltuend und wohlthätig. Reine Liebe nur währet ewig. Reine Liebe nur ist starke Liebe.

3. Wir brauchen starke Liebe.

1. Starke Männer und starke Frauen braucht unsere Zeit. Männer und Frauen stark im Ertragen, stark im Entsagen, stark im mutigen Wagen. Darum auch stark in der Liebe.

Stark im Ertragen. Jeder hat seine Last und Mühe, jeder hat schwer zu tragen an seinem Beruf, an seinem Amte, an seiner Umgebung, am allermeisten vielleicht an sich selber. Zumal jetzt, in der riesengrossen Leidenszeit der Menschheit, gilt es, all das Leid und die harte Not, die auf uns lastet, geduldig ertragen. Nicht sinnlos klagen, sondern mutvoll tragen.

Stark im Entsagen. „Geniessen“, „geniessen“, war das ungestüme Begehren, war der überlaute Ruf der Zeit. Umsonst erhob die Kirche ihre warnende, mahnende Stimme. Sie wurde im Sinnestaumel überhört. Nun brüllt es der Kanonendonner in Stadt und Land hinein: Nicht Genuss — Entsagung fordert die Zeit, die harte Kriegszeit. Und das Herrenwort wird uns wieder verständlich: Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst. Er sei stark im Ertragen.

Stark im mutigen Wagen. Die Not der Zeit stellt uns vor neue Aufgaben. Es gilt ein Wagen gütigen Wohltuns, opferwilliger Hingabe, hingebender Arbeit für den Mitmenschen, ein Wagen der caritativen Pflege, der sozialen Fürsorge, der priesterlichen Seelsorge, des kirchlichen Apostolats.

Dazu braucht es Liebe, starke Liebe. Denn, starke Liebe nur gibt Opfermut, gibt zähe Ausdauer.

2. Wo finden wir diese Liebe, diese starke Liebe? Wo anders als im Herzen Jesu, im Erlöserherzen, das sich für uns hingegeben hat und noch stets im Sakrament der Liebe geheimnisvoll hingibt? — Eine Kraft ging von Jesus aus, sagt der Evangelist und heilte alle. Lk. 6, 19. Eine Kraft geht aus dem Herzen des Erlösers aus, die Kraft seines belebenden, aufmunternden Vorbilds; die Kraft seiner Gnade, die in die Tiefen unserer Seele hineinleuchtet und Licht und Stärkung bringt; die Kraft seiner Liebe, die sich unser erbarmt, die zu allen Opfern uns befähigt. „Alles vermag ich in dem der mich stärkt“, hat einst Paulus an die Epheser geschrieben. 4, 13. In der Liebe Jesu zu meiner armen Seele, in der kleinen Hostie, die der Priester am Altare mir reicht, ist alle Kraft Himmels und der Erde eingeschlossen. In meiner Liebe zu Jesus ist Mut und Stärke. Denn, die Liebe vermag alles, der Liebe ist nichts schwer, die Liebe ist stärker wie der Tod. Erlöserherz Jesu, sei du meine Kraft, meine Stärke in allen meinen Schwächen und Armseligkeiten, in allen Prüfungen und Schicksals-schlägen der irdischen Fahrt, in allen Schwankungen und Versuchungen meiner armen Seele. O salutaris hostia, da robur, fer auxilium!

4. Wir brauchen treue Liebe.

1. „Tiefer und Treuer“, ist ein Schweizerruf erklingen, aus tiefer, treuer Priesterseele. Durch Vertiefung und Verinnerlichung zur goldenen Treue! Treue und Liebe brauchen wir im Familienleben, im Staatenleben, am meisten im eigenen Seelenleben.

Im Familienleben. Ohne Lieb' und Treue kein Schutz, kein Glück, kein Segen. Lieb' und Treue allein ketten die Familienglieder aneinander, schaffen tiefen Familiensinn, geben dem Familienherd Dauer und Bestand.

Im Staatenleben. Die rauhe Kriegesfaust hat so viele Bande der Lieb' und Treue zersprengt, zertrümmert. Auch die Staaten werden wieder lernen müssen, in Glaub' und Treu' zu einander zu stehen.

Im eigenen Seelenleben. In den Tiefen der eigenen Seele soll die Treue blühen. Unwandelbare Treue bei allen Anwandlungen und Anfechtungen der selbstsüchtigen Eigenliebe, bei allen Anstürmen der Sinnlichkeit, bei allen Lockungen und Anreizungen, die von der Bahn der Pflicht, der Ehre abtreiben wollen. Treue zu jeder Zeit und an jedem Ort.

Die Treue ist der Inbegriff all unserer Tugenden und Eigenschaften, der goldene Ring, der all unser sittliches Tun und Lassen einschliesst. Sie ist Krone und Vollendung der Persönlichkeit.

2. Wo finden wir den Mut und die Kraft zu dieser männlichen Tugend? Wo anders als im treuen Herzen Jesu. Dieses Herz weist uns die Bahn der Treue, die es selbst unwandelbar gegangen. Treu gegen den Vater im Himmel, dessen Wille ihm stets massgebend. Was ihm wohlgefällig, tut er immerdar. Jo. 8, 29. Treu gegen seinen Beruf, in dem er gehorsam ward bis zum Tode, bis zum Kreuzestode. Ph. 2, 8. Treu gegen seine Getreuen. Da er die Seinigen, die in

der Welt waren, lieb hatte, liebte er sie bis ans Ende. Jo. 13, 1.

In der Liebe allein finden wir den Mut und die Kraft zur Treue. In der Liebe zu Jesus, der höchsten und heiligsten Liebe, finden wir die stärkste Kraft, die letzte Treue, die alles hingibt, in allem ausharrt und durchhält bis ans Ende.

Lassen wir Jesu Herz seinen Thron aufschlagen, seine Herrschaft ausüben, seinen Segen verbreiten in unseren Familien, in unserem Volkstum, in unserem Innenleben. Ein seeleneifriger Apostel hat auch in unserem Lande das Werk der Weihe der Familien an das Welterlöserherz mit hinreissender Beredsamkeit verkündet. Tiefe Gedanken liegen diesem Unternehmen zu Grunde. Wenn es gelingt in die Familie, in die Urzelle, aus der jede Seele ihre Prägung erhält, aus der jedes Volkstum seine beste Kraft schöpft, den Segen der Herz Jesu Verehrung hineinzuleiten; wenn die Familien unseres Landes in die Herz-Jesu Schule gehen und zu den Füßen des Meisters die Tugenden lernen, die uns schmücken und stärken sollen; wenn die Fluten der Liebe, die aus Jesu Herzen quellen, über die Familien sich ergiessen und überall reine, starke, treue Liebe zurücklassen, dann heil dir, katholisches Schweizervolk! Du hast einen Wasserquell gefunden, „der fortströmt ins ewige Leben“. Jo. 4, 14.

P. v. Chastonay S. J.

Die Pfingstmontagstagung der Schweizerischen konservativen Volkspartei in Olten.

Die Tagung von Olten war eine hochernste, belebte und fruchtbare zugleich.

Es kann nicht Aufgabe der „Schweizerischen Kirchenzeitung“ sein, über den Parteitag bis ins Einzelne zu berichten. Dafür müssen wir auf die Tagespresse verweisen. Wohl aber ist eine grundsätzliche Würdigung Pflicht dieses Blattes.

Regierungsrat und Ständerat Düring betonte in seinem Referat, dass leider am letzten Parteitag das eidgenössische Finanzproblem nicht mehr zur Behandlung kommen konnte, und die Partei deshalb heute mitten in der Bewegung nicht so initiativ zu handeln vermöge, wie dies bei einer früheren Tagung möglich und der Fall gewesen wäre. Dann entrollte Hr. Düring in tiefgründiger und praktischer Weise das gesamte Problem und dessen Lösung vom allgemeinen vaterländischen und parteipolitischen Standpunkte aus.

Nationalrat Deschenaux-Freiburg behandelte klar und weitblickend dasselbe Problem in französischer Sprache.

Daran schloss sich eine reichlich benützte vielseitige Besprechung mit einer Fülle von Meinungsaustausch und Vorschlägen.

Die Eigenart der Tagung möchten wir in folgenden Punkten zeichnen.

1. Sie stand im Zeichen des Hochernstes der Zeit und war von opferfreudiger vaterländischer Wärme durchglüht. Referate und

Diskussionen entsprachen dem Geiste der staatserkhaltenden Minderheitspartei. In einzelnen Augenblicken der Rede Bundesrat Mottas steigerten sich diese Gefühle zu tiefer, weihervoller Ergriffenheit, so bei der Darlegung des Finanzproblems unter höchsten idealen Gesichtspunkten und beim Aufblick zur göttlichen Vorsehung am Schlusse der Rede. Die endgültigen Parteibeschlüsse zeigen: dass die ernste, nüchterne Wirklichkeit und praktische Opferfreudigkeit der Stimmung und Gesinnung entsprachen.

2. Die Partei zeigte sich bei diesem Anlass stark und frisch in ihrer eigenartigen ständischen Zusammensetzung. Mit offenen, rückhaltlosen Forderungen war die christlich-soziale Gruppe hervorgetreten. Und sie errang in allen Kreisen der Versammlung tieferes Verständnis. Als Bundesrat Motta in voller Ergriffenheit ausrief: ein finanziell starker Bund muss vor allem die Lösung der praktischen sozialen Fragen in der Friedens Zukunft an die Hand nehmen und dabei sollte die älteste Republik in einem gewissen Sinne an der Spitze Europas schreiten, brach ein wahrer Sturm der Begeisterung aus. Kräftig und wiederholt wurden die Mittelstandsinteressen vertreten, wieder mit Erfolg und unter Ausgleich. Die Führer aber verstanden es immer: die grossen vaterländischen Gedanken zu den herrschenden auszugestalten, und fanden dafür ausnahmsloses Verständnis bei allen Gruppen. Die Endbeschlüsse des Tages spiegeln ein Kostbares wieder: Ständeverständnis, gegenseitiges Ständeverständnis auf dem Untergrund unverdrossener vaterländischer Opferfreudigkeit.

3. Die Oltener Tagung stand im Zeichen kräftiger religiöser Grundsätzlichkeit. Die finanzielle Bereitwilligkeit der Partei wurde von keinen religiös-politischen Bedingungen abhängig gemacht. Wohl aber wurde an der Tagung, für die Öffentlichkeit wie für die künftige Parteitätigkeit, die scharfe Forderung auf Revision der Bundesverfassung hinsichtlich jener Artikel erhoben, die die Freiheit der katholischen Kirche in unerträglicher Weise hemmen und beschränken. Eine Partialrevision der Bundesverfassung einzig hinsichtlich der beanstandeten Paragraphen, wäre bei der ja notwendigen Volksabstimmung jetzt aussichtslos. Wohl aber wird einmal die Abschaffung der gehässigen Paragraphen bei einer Totalrevision, an der alle Parteien mitwirken, als starke Forderung unserer Fraktion und des Volkes, an sich betrachtet und unter den Gesichtspunkten einer „do ut des“-Politik, möglich, ja aussichtsreich werden. Dafür müssen freilich Vorarbeiten und Aufklärungen jetzt schon einsetzen. So bildete sich in der Diskussion die mehrheitliche Stimmung heraus. Starke, furchtlose Kraft der katholischen Ueberzeugung muss sich aber mit politischer Weisheit verbinden. Doch sollen auch die geeigneten Gelegenheiten wahrgenommen werden, in Presse und Parlament der Stimmung der Katholiken Ausdruck zu verleihen. Das war der Grundton der Diskussion. Die Forderung einer möglichst baldigen Anhandnahme einer Totalrevision der Bundesverfassung unter den genannten Gesichts-

punkten, ist Parteibeschluss geworden. Mit grossem Ernste mahnte Bundesrat Motta: ja die Lage Deutschlands mit jener der Schweiz, wo die Lösung aller dieser Probleme die Volksabstimmung durchzuhalten hat, nicht einfachhin zu verwechseln. Bundesrat Motta betonte ferner: dass die jetzige Entwicklung der Schweiz, die jetzige Stimmung im Bundesrate und die Erhöhung der Mitgliederzahl von 7 auf 9 für den engeren nationalen Zusammenschluss und einer erhöhten konfessionellen Gerechtigkeit Früchte tragen werden.

4. Der Parteitag stand endlich im Zeichen des gegenseitigen Handreichens der Jungen und Alten. Das alles entwickelte sich aber nicht ohne lebhaftesten Meinungsaustausch, ohne Funkensprühen, gemütliches wie recht ernstes Geplänkel. Allüberall macht sich in verschiedenen Formen eine Bewegung der katholischen Jungmannschaft und gerade auch der gebildeten Männer geltend, nach freudigem, grundsätzlichem Bekenntnis, nach einem schärferen Ton in der Partei, da und dort auch nach reicherer positiver Arbeit. Diese Bewegung birgt, gerade auch weil sie wirklich voll aus der Jungmannschaft sprosst, — viel Erfreuliches und Fruchtbare in sich: was wäre demgegenüber religiöse und religiös-politische Blasiertheit für ein Elend! Nichtsdestoweniger haben sich ab und zu in einzelnen Kreisen Bewegungen und Erscheinungen geltend gemacht, die politische Besonnenheit und eine gewisse Pietät vermissen liessen. Die hierher gehörigen hochernsten Worte von Bundesrat Motta in Olten werden zweifellos fruchtbar wirken. Mit köstlichem Humor und einem tiefen Ernste zugleich trafen einige Worte Dr. Feigenwinters den Nagel auf den Kopf. Eine feine Bemerkung Redaktor Baumbergers ergänzte in einer delikaten Frage treffend. Andererseits fanden viele Anregungen der Jungen Beifall und Sieg. Die Schlusstaktik Hrn. Otto Walthers zeigte auch auf dem grundsätzlich wichtigsten Gebiete das volle Verständnis der Lage im Zeichen der Zusammenarbeit. Der Antrag der Jungen auf noch reichlichere Diskussion am Parteitag (Vormittags und Nachmittags) ist voll berechtigt. Doch: sunt certi denique fines! Dass aber die Reden für einen Parteitag vorher im Drucke vorliegen sollten — ist eine Utopie. Wichtig ist nicht nur der Parteitag, sondern auch die rege Teilnahme an jeder positiven Arbeit, an allerlei vorbereitenden, oft langweiligen, aber nicht weniger wichtigen Sitzungen und Zwischenarbeiten, zu welchen der Zugang offen steht.

Die Bewegung der Jungen ist gut und sehr gut. Nicht aber darf sie politisch unreife Gymnasial- u. Real-schüler bereits zur masslosen politischen, schriftstellerischen Kritik grösseren Stils aufrufen wollen: sonst fördert man eine Arbeit, die von keiner Sachkenntnis getrübt ist — auch wenn sie sich mit grossklingenden Anonymen deckt. Wir haben diesbezüglich in der letzten Zeit ernste Stimmen aus Kreisen hochangesehener Lehrer und Pädagogen vernommen. Sammlung, Anregung, Förderung und Arbeitsfreudigkeit der Jungen bleibt freilich ein grosses Verdienst der Bewegung. Gerne beklagt sich ein Teil der Jungen: die Alten würden leicht nervös, wenn man sie da und dort bekritele.

Noch viel schlimmer wäre es: wenn die Jugend nervös würde, falls sie einmal bei aller Anerkennung ihrer Verdienste eine Kritik der Führer oder der Alten fester und eingehender anfasst und auf die positive Arbeit und die wissenschaftliche Genauigkeit prüft.

Die Jugendbewegung darf auch die kantonalen Eigenarten wie die verschiedenartigen Sonder-Aufgaben einzelner Gebiete nicht aus den Augen verlieren. Gerade deswegen begrüssen wir auch die Luegisland-Bewegung für die Innerschweiz.

Der trefflichen „Jungmannschaft“, unter der unermüdlichen Leitung von Prälat Suter, wird dadurch kein Abbruch getan; sie wendet sich religiös-kulturell an die Jünglingsvereine und Kongregationen: „Luegisland“ und „Schildwache“ vorwiegend an die politisch bereits reife Jungmännerwelt. Die Jünglinge wollen sie keineswegs der geistigen Leitung ihrer Zeitschrift entfremden. Hinsichtlich der geschilderten Jugendbewegung sowie deren Einstimmung in das religiös-politisch Ganze, darf ein weises Wort Ciceros beachtet werden: in iuvene aliquid invenire volo, quod amputem.

Knaben und Jünglinge mittleren Alters bereits in aktive Politik hineinziehen wollen, wäre durchaus verfehlt. Hier muss die religiös-pädagogische vaterländische Tätigkeit mit aller Macht einsetzen.

Die Oltener Tagung wurde durch den Dreiklang des Hrn. Ständerat Wirz-Sarnen: — Nikolaus von der Flüe — Segesser — Muheim eröffnet und von demselben Vorsitzenden ward die mit grossem Geschick geleitete Endabstimmung aus einer grossen Fülle von Anträgen und Zusätzen zu klaren praktischen Beschlüssen geführt.

Die Ausführungen von Hrn. Ständerat Düring — unterstützt von Hrn. Nationalrat Deschenaux — waren der Goldgrund, die Rede Motta das Ereignis, das tüchtige Zusammenwirken der verschiedenen Strömungen und Gruppen bei offener gegenseitiger Kritik, die Freude der Tagung.

Als Urkunde fügen wir der „Kirchen-Zeitung“ den Antrag des leitenden Parteiausschusses und die Endbeschlüsse der Tagung unserem Blatte ein. A. M.

Antrag des Ausschusses.

1. Die konservative Volkspartei anerkennt die Notwendigkeit der beförderlichen Sanierung des eidgen. Finanzhaushaltes.

2. Die Finanzlage des Bundes ist aber zur Zeit noch zu wenig abgeklärt, sowohl was die Höhe der Kriegsschuld als der Ertrag der bereits bewilligten ausserordentlichen Einnahmen und die nach dem Kriege zu erzielenden Ergebnisse anbelangt, um jetzt schon eine definitive Stellung einzunehmen zur Bundesfinanzreform und speziell zur Wiederholung der Kriegssteuer.

3. Die konservative Volkspartei betrachtete es jedoch als ihre Pflicht, bei der vorläufigen Sanierung der Bundesfinanzen tatkräftig mitzuwirken. Sie umschreibt diese Aufgabe im grundsätzlichen Anschlusse an das vom Bundesrat veröffentlichte Finanzprogramm wie folgt:

- Ausführung des Art. 41 bis der Bundesverfassung betreffend die Steuerabgaben;
- Ausdehnung des Alkoholmonopols;
- Revision der Vorschriften über die Militärpflicht-ersatzsteuer unter Festhalten des bisherigen Charakters dieser Steuer (Ziffer 4);

- d. Erhöhte Besteuerung der Kriegsgewinne;
e. Besteuerung des Tabaks.

4. Die konservative Volkspartei lehnt schon jetzt mit Entschiedenheit eine dauernde direkte Bundessteuer ab, ebenso jede temporäre direkte Bundessteuer und damit auch eine sogenannte Wehrsteuer.

5. Die konservative Volkspartei fordert für die Zeit nach dem Kriege die Anhandnahme einer Revision der Bundesverfassung behufs Durchführung einer Reorganisation der gesamten Bundesverwaltung, einer grundsätzlichen Finanzreform unter Berücksichtigung eines gerechten Finanzausgleiches zwischen Bund und Kantonen und der politischen, sozialen und konfessionellen Gerechtigkeit.

Beschlossene Fassung.

1. Die konservative Volkspartei anerkennt die Notwendigkeit der beförderlichen Sanierung des eidgen. Finanzhaushaltes.

2. Die Finanzlage des Bundes ist aber zur Zeit noch zu wenig abgeklärt, sowohl was die Höhe der Kriegsschuld als der Ertrag der bereits bewilligten ausserordentlichen Einnahmen und die nach dem Kriege zu erzielenden Ersparnisse anbelangt, um schon jetzt eine definitive Stellung zur Bundesfinanzreform einzunehmen.

3. Die konservative Volkspartei betrachtete es jedoch als ihre Pflicht, bei der vorläufigen Sanierung der Bundesfinanzen tatkräftig mitzuwirken. Sie umschreibt diese Aufgabe im grundsätzlichen Anschlusse an das vom Bundesrate veröffentlichte Finanzprogramm:

- Ausführung des Art. 41 bis der Bundesverfassung betreffend die Stempelabgaben;
- Ausdehnung des Alkoholmonopols;
- Revision der Vorschriften über die Militärpflichtersatzsteuer unter Festhalten des bisherigen Charakters dieser Steuer und mehrerer Entlastung der unbemittelten Klassen;
- Wiedererhebung der Kriegssteuer;
- Erhöhte Besteuerung der Kriegsgewinne;
- Besteuerung des Tabaks.

4. Die konservative Volkspartei lehnt schon jetzt mit Entschiedenheit eine dauernde direkte Bundessteuer ab, ebenso jede temporäre direkte Bundessteuer und damit auch eine sogenannte Wehrsteuer.

5. Die konservative Volkspartei fordert die möglichst baldige Anhandnahme einer Revision der Bundesverfassung behufs Durchführung einer Reorganisation der gesamten Bundesverwaltung und einer grundsätzlichen Finanzreform unter Berücksichtigung eines gerechten Finanzausgleiches zwischen Bund und Kantonen und der politischen, sozialen und konfessionellen Gleichheit, und drückt die bestimmte Erwartung aus, dass die Volksabstimmung über die Volksinitiative betr. die Einführung des proportionalen Wahlverfahrens für die Wahl des Nationalrates nicht länger verzögert werde.

Das nähere Studium der hochwichtigen Angelegenheit hinsichtlich der konfessionellen Beschränkungen und Ungerechtigkeiten der Bundesverfassung wurden im Sinne der Parteianträge Solothurn und Zürich (vgl. „Kirchen-Zeitung“ Nr. 21, S. 166) dem leitenden Ausschuss und dem Parteikomitee in Verbindung mit dem Komitee des Volksvereins übertragen.

Zisterzienser in der Schweiz.

Im Jahre 1914 bereiste Dr. P. Tiburtius Hümpfner aus Zircz die Schweiz, um sämtliche Männer-Abteier der Zisterzienser in der Schweiz zu besuchen. Der Verfasser berichtet hauptsächlich über Geschichte und Kunstgeschichte dieser Klöster und die bezügliche Literatur.

Genannt sind Bonmont, Montheron, Frienisberg, Haute-rive, Hautcrêt, Kappel, St. Urban, Wettingen. Ebenso besuchte er das Landesmuseum in Zürich und nennt die Kunstschatze, die aus den genannten und andern Zisterzienserklöstern der Schweiz stammen, so aus St. Urban, Gnadental, Rathausen. Zisterzienser-Chronik 27. Jahrgang, 1915, Nr. 315. Ebenso findet sich hier ein Verzeichnis der Mitglieder des Klosters St. Urban unter dem letzten Abte, Friedrich Pfluger, mit genauen biographischen Angaben. Zisterzienser-Chronik, 29. Jahrgang, 1915, Nr. 316, 317. J. L. B.

Rezensionen.

Kriegsliteratur.

Himmelstrost den Heimatfernen. Trost und Gebetbüchlein für die Kriegsgefangenen. Von Joseph Zuber, Religionslehrer. 160 192 Seiten. Einsiedeln 1916, Benziger u. Co. A.-G. Auf Wunsch des rührigen Benziger'schen Verlages hat Katechet Zuber von Heiligkreuz b. Cham dies Büchlein verfasst, das in origineller Weise sich an die kathol. Kriegsgefangenen deutscher Sprache wendet, ihren besondern Umständen und Bedürfnissen Rechnung tragend. Das handliche Büchlein zerfällt in zwei Teile: „Trostgedanken“, kräftige Worte des Trostes, der Aufmunterung und Erbauung in 8 Abschnitten dargeboten und vorzugsweise durch passende Stellen und Beispiele aus dem Alten und Neuen Testament wirkungsvoll gestaltet; und „Trostgebete“ als Anleitung und Uebung, das Tagewerk in christlicher Weise in der Gnade und Vereinigung mit Gott zu heiligen. Kunstvoll ausgeführte Illustrationen und Vignetten bilden zum innern Gehalt eine würdige äussere Fassung. Nicht nur eigentlichen Kriegsgefangenen, auch Kriegsinternierten mag das hübsche Werklein beste Dienste leisten. F. W.

Kriegsschwänke aus alter Zeit. Gesammelt von Heinrich Mohr, Freiburg, Herder. Schrullen und Schnurren aus dem Soldatenleben, zuweilen auch das, was wir in der Schweiz Gersauerstücklein nennen. Gewiss darf auch der Humor in ernster Zeit ein bescheidenes Plätzchen finden zur Erleichterung und Erfrischung. Aber wir möchten doch wünschen, dass Mohr auf ernstem Boden bleibt, seine Art passt am besten dazu. F. W.

Homiletisches.

Die himmlische Mutter. Acht Maipredigten. Von Dr. August Huber. 80 94 S. Freiburg i. Br. 1915, Herder. M. 1.20, in Pappband M. 1.50.

Die unter dem Titel „Die himmlische Mutter“ herausgegebenen Maipredigten weichen von den sonst üblichen religiös-sittlichen Vorträgen für Maiandachten insofern ab, als sie zwar auch der Muttergottesverehrung dienen, aber daneben und eigentlich in erster Linie eine Apologie der Kirche Christi, unserer mystischen himmlischen Mutter, darstellen: Maria und die Kirche gehen in Parallelen nebeneinander her. Zuerst wird der himmlische, übernatürliche Charakter im Muttertitel Marias und der Kirche aufgezeigt, dann die Einzigkeit ihrer Mutterschaft, beider mütterliche Wirksamkeit in Verwaltung des Priester-, Lehr- und Hirtenamtes, darnach die Schmerzensmutter und die Kirche als Lehrmeisterin und Erzieherin in der Leidenschule, endlich unsere Kindespflichten gegen die himmlische Mutter betrachtet. Auf den Krieg wird nur eben soviel Bezug genommen, dass die Vorträge auch später leicht wieder benützt werden können. Die zeitgemässen und praktischen, licht- und gemütvollen Vorträge sind darum von dauerndem Werte. Fidelis.

Der Ruf der Kirche in die Gegenwart. Zeitpredigten auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres, gehalten in der Domkirche zu Breslau von Dr. H. Förster, weiland Fürstbischof von Breslau. Fünfte bis siebente Auflage. Gr. 8° (XII und 634 S.). Regensburg 1915, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Brosch. Mk. 6.—.

Als diese Predigten zum erstenmal erschienen — vor beiläufig 70 Jahren — war wie jetzt eine bedeutungsvolle Zeit, ein Wendepunkt in der Geschichte der Völker, es tobten in Deutschland und ringsum die Verfassungstürme von 1848. Der Stempel dieser Zeit ist jenen aufgedrückt; die Ereignisse, Aussichten und Sorgen, welche diese Zeit bewegt, erleben ihren ergriffenen Wiederhall in den Kanzelvorträgen des Fürstbischofs von Breslau, dem sie Anlass gegeben, laut und ernst die christlichen Wahrheiten und Grundsätze, das Wort Christi zu verkünden, zur Mahnung der Säumigen, zur Weckung der Schlafenden. Mit apostolischem Freimut — „es sei gelegen oder ungelegen“ — waltet er seines Hirten- und Führeramtes, mit der Stimme des guten Hirten, vorzugsweise in packenden und reichen Schrift- und Vätertexten, warnt und lockt er die ihm anvertraute Herde, um für Christus sie zu retten und zu bewahren. Es sind das Predigten, die vermöge ihres zum teil erschütternden Inhaltes, wie durch ihre schlichte Gediegenheit auch in unserer drangvollen Gegenwart Anwendung und Wirkung finden können.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Vakante Pfründen.

Die durch Tod bzw. Resignation der bisherigen Pfarrer vakant gewordenen Pfarreien Egolzwil-Wauwil (Kt. Luzern) und Sulz (Kt. Aargau) werden hie-

mit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Desgleichen wird die neu errichtete Pfarrhelferei in Berikon (Kt. Aargau) zur Besetzung angemeldet.

Bewerber wollen sich bis zum 20. Juni nächsthin bei der bischöflichen Kanzlei anmelden.

Solothurn, den 28. Mai 1917.

Die bischöfliche Kanzlei.

Der bischöfliche Kommissar für den Kanton Luzern ist für zirka 14 Tage von Luzern abwesend. Geschäfte sind während dieser Zeit an die bischöfliche Kanzlei in Solothurn zu richten.

Dr. F. Segesser.

Luzern, den 30. Mai 1917.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Steinhausen Fr. 20, Escholz-matt 50, Obermumpf 8.40.
2. Für das hl. Land: Neuenhof Fr. 30, Spreitenbach 20, Hermetschwil 10, Altshofen 57, Doppleschwand 12.50, Mümliswil 25, St. Bräis 23.20, Breitenbach 20, Eich 26, Ettiswil 20, Tänikon 46.60, Tägerig 31, Ermatingen 10, Frick 42, Basel (St. Klara und St. Josef) 115, Romoos 14, Littau 19.50, Ramsen 44.35, Gretzenbach 23, Fislisbach 20, Zofingen 15.65, Dulliken 8, Luzern (Franzisk.) 63, Schötz 25, Zwingen 12, St. Niklaus 13, Courgenay 35, Meierskappel 24, Villmergen 116.70, Uffikon 26, St. Pelagiberg 18.50, Baldingen 17, Rain 24, Eggenwil 12.50, Udligenswil 22, Willisau 5, Courrendlin 18, Sursee 152, Neuenkirch 14.50.
3. Für die Sklaven-Mission: Breitenbach Fr. 39, Bettwiesen 11, Ermatingen 21, Gretzenbach 10, Schötz 28, Courgenay 15, Uffikon 5, Kloster Fahr 20, Courrendlin 43.50.
4. Für das Seminar: Vitnau Fr. 14.30, Zeihen 4.50, Aesch (B.-L.) 43, Saignelégier 36, Noirmont 32.50, Reinach (Baselland) 23.70, Doppleschwand 10, Ballwil 30, Neuenkirch 45.50.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 28. Mai 1917.

Die bischöfliche Kanzlei.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 11 Cts. Vierteljähr. Inserate: 17 Cts.
Halb: 13 Einzelne: 22
* Beziehungsweise 26 mal. * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.10 pro Zeile
Ab 1. Juli 1916 10% Aufschlag für neue Aufträge.
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Predigten über das heiligste Herz Jesu und Altarssakrament.

Ganz neu! Bamberg, Predigten über das heil. Herz Jesu. M 1.50.
♦ Ferner empfohlen: Andelfinger, Herz-Jesu-Predigten. 2. Aufl. M 1.—.
♦ Bierbaum, Herz-Jesu-Predigten. 3. Aufl. M 1.—.
♦ Frank, Liebesseufzer zum göttlichen Herzen Jesu in Predigten erklärt. 2. Aufl. M 2.80.
♦ Nagel-Nist, Das heil. Herz Jesu, unsere Heimat. 2. Aufl. br. M 2.—, geb. M 2.75.
♦ Nagel-Nist, Mein Herz, gedenke, was Jesus tut. Predigten über das allerheil. Altarssakrament. M 2.40, geb. M 3.15.
♦ Scheurer, Das grosse Gebet. 24 sakrament. Predigten. M 3.—.
♦ Nagel-Nist, Predigten auf Himmelfahrt u. Pfingsten. 2. Aufl. M 2.50, geb. M 3.30.
♦ Winkler, P., Vorträge über das Reich des Hl. Geistes. 3 Bde M 7.—.

Aloysius-Predigten. Andelfinger, Ein Zyklus Aloysiuspredigten. 2. Aufl. M 1.—.
Becker, Engelstugenden des hl. Aloysius. 6 Predigten auf die Aloysianischen Sonntage. M 1.—.
♦ Schuen, 6 Predigten vom allerhl. Altarssakrament zu Ehren des hl. Aloysius. 80 S.

Verlag von Ferdinand Schöningh, Paderborn.

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!

Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Leidzirkulare liefern billigs RÄBER & GIE.

Organistin

Fräulein, gesetzten Alters, sucht Stelle als Organistin, sei es dauernd oder zur Aushilfe. Sie hat Praxis im Kirchen-dienst, ist geübte Sängerin, gibt Unterricht in Klavier und Harmonium und ist bescheiden in ihren Ansprüchen. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Anfragen erbeten an die Expedition, die weitere Auskunft erteilt.

Haushälterin

Eine treue Person, tüchtig in allen häuslichen Arbeiten, sucht Stelle als zu einem hochw. geistlichen Herrn. Zu erfragen Marienheim Zug.

Carl Sautier & Cie. in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfehlen sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kirchenöl

Ia Qualität für Patent
Guillon Ewiglicht-Apparat
(bestes System) liefert

Anton Achermann,
Stiftsakristan,
Kirchenartikelhandlung,
Luzern.

Als Beweis für die Vortrefflichkeit meines Kirchenöles diene aus vielen unverlangten Anerkennungs-schreiben folgendes: „Spreche Ihnen hiemit meine Anerkennung aus für Ihr ausgezeichnetes Ewiglichtöl. Beziehe dasselbe beinahe 10 Jahre von Ihnen, es hat bisher nie versagt, war bis auf den letzten Tropfen brauchbar und zwar mit den feinsten Dochten.“

L., 5. Dezember 1910.

F. F., Pfarrer

Drucksachen liefern billigt RÄBER & GIE.

Jugend-Bücher von P. Ambros Zürcher O. S. B.

Dem Himmel zu
Mit 8 farbigen Bildern

Der gute Ministrant
Mit 16 ganzseitigen Messbildern

Das Gotteskind

Mit 66 Original-Vollbildern

Gelobt und angebetet

Mit 11 Kommunionandachten, sowie

63 Original-Vollbildern

Zum Schulabschied

Für Knaben oder Mädchen in

ländlichen Verhältnissen

Nach der Schulzeit

Für Knaben oder Mädchen in

städtischen Verhältnissen

Behüt dich Gott!

Für die Jungmannschaft

Gott schütze dich!

Für die weibliche Jugend

Jugendbrot

Mit 6 Einschaltbildern

Durch alle Buchhandlungen

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.

Einsiedeln

Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.

Louis Ruckli

Goldschmied

Luzern Bahnhofstraße 10
empfiehlt sein best eingerichtet. Atelier

Übernahme von neuen kirchlichen
Geräten in Gold und Silber, sowie
Renovieren, Vergolden und Versilbern
derselben bei gewissenhafter, solider
und billiger Ausführung.



MESSWEIN

stets prima Qualitäten

J. Fuchs-Weiss, Zug.

beidigter Messweinflieferant.



Turm-Gerüst, System „Blitz“ (für Uhr und Verputz-Reparaturen)

Das IDEAL aller Gerüste

ist das

Blitz- Gerüst

(ohne Stangen)

Mietweise Erstellung
kompletter Gerüste

durch die

**Schweiz. Gerüst-
Gesellschaft A.-G.**

Zürich VII

Steinwiesstrasse 86

Vollständig liegt vor:

In der Schule des Evangeliums

Betrachtungen für Priester von Hermann J. Cladder S. J.

Sieben Bändchen. 12^o (LXII u. 1834 S.) M 16.80; geb. in Leinw. M 22.—

I. Bändchen: Die erste Kunde vom Messias. [Mt 1, 1 bis 4, 16.]

3. u. 4. Aufl. (4.—7. Tausend.) (XII u. 234 S.) M 2.—; geb. M 2.80

II. Bändchen: Die frohe Botschaft in Israel. [Mt 4, 17 bis 9, 35.]

2. Aufl. (VIII u. 292 S.) M 2.40; geb. M 3.—

III. Bändchen: Das Volk mit starrem Nacken. [Mt 9, 36 bis 12, 45.]

2. Aufl. (VIII u. 214 S.) M 2.—; geb. M. 2.60

IV. Bändchen: Die Scheidung zwischen Volk und Jüngern. [Mt 12, 46 bis 16, 20.]

2. Aufl. (X u. 234 S.) M 2.—; geb. M 2.80

V. Bändchen: Im Kreise der Jünger. [Mt 16, 21 bis 20, 28.]

2. Aufl. (VIII u. 250 S.) M 2.40; geb. M 3.20

VI. Bändchen: Der Entscheidungskampf in Jerusalem. [Mt 23, 1 bis 25, 46.]

1. u. 2. Aufl. (VIII u. 310 S.) M 3.—; geb. M 3.80

VII. (Schluss-) Bändchen: Der Ausgang des messianischen Kampfes. [Mt 26, 1 bis 28, 20.]

1. u. 2. Aufl. (X u. 334 S.) M 3.—; geb. M 3.80

„... Diese Seelennahrung erzeugt keinen Ueberdruß. Der Verfasser versteht es, uns die unerschöpflichen Schönheiten des Evangeliums so zu zeigen, dass es eine wahre Freude ist, mit ihm das Paradies des Evangeliums vom ‚Lehrer des Himmelreiches‘ still sinnend und betrachtend zu durchwandeln. Tiefe Kenntnis der Seele und gereifte Erfahrung bezüglich der Bedürfnisse des Priesterherzens kommt dem Verfasser zugute. ...“

(St. Benedikts-Stimmen, Emaus 1916, 3. Heft.)

Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Alle in der „Kirchenzeitung“

zu beziehen durch die

Buch- und Kunsthandlung **Räber & Cie., Luzern.**

und anderen kathol. Zeitungen und Zeitschriften empfohlenen Bücher sind prompt

Fräfel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten.

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

Tinten! Copier- und Schreib-Tinte, rot und blaue Tinte empfehlen **Räber & Cie., Luzern.**

KURER & Cie. in Wil

Kanton St. Gallen

Caseln

Stolen

Pluviale

Spitzen

Teppiche

Blumen

Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten

Paramente und Fahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.

Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente liegt bei Herrn **Anton Achermann, Stiftssakristan** in **Luzern** zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.

Kelche

Monstranzen

Leuchter

Lampen

Statuen

Gemälde

Stationen

Sebastian von Oer O.S.B.

Man merkt es der Hand des Benediktiner-Schriftstellers S. v. Oer wohl nicht an, dass sie früher mehr als zwanzig Jahre lang den Degen geführt, dass ihr Träger schon im 66er Krieg als Leutnant, im 70er als Oberleutnant und Kompagnieführer in einem sächsischen Jägerbataillon vor Sedan und St.-Privat, vor St.-Quentin und Paris dabei war und sich das Eiserne Kreuz schon vor 46 Jahren an die tapfere Brust heften durfte. Aber unzweifelhaft haben jene Jahre schon den Grund gelegt zur segensvollen Federarbeit, die später die Nachfolge des hl. Benedikt in seinem Jünger zur Vollendung reifen liess. — Immer weiter dehnt sich der

∞ ∞ ∞ ∞ ∞ Ruf der Werke P. v. Oers: ∞ ∞ ∞ ∞ ∞

Unsere Schwächen. Plaudereien. 12. Aufl. 12^o (294 S.) Geb. M 2.30

Mit Ruhe und Ernst, Milde und Nachsicht redet Verfasser über unsere Schwächen, auf deren Boden die Sünde wuchert. Das Ziel ist immer: Heilung von dem, was uns verderblich werden kann.

Unsere Tugenden. Plaudereien. 7. Aufl. 12^o (314 S.) Geb. M 2.30.

Mit sicherer Hand lenkt v. Oer unsern Blick empor zu den Sonnenhöhen des wahrhaft grossen Menschentums. Das Büchlein ist ein Kompass für alle Gebildete.

Daheim. Gedanken über die christliche Familie. 1. u. 2. Aufl. 12^o (212 S.) Geb. M 2.—

In einzigartiger Weise tut das Werkchen dar, wie ein glückliches Familienleben zu erhalten und zu pflegen ist.

Das Vaterunser. 10 Betrachtungen. 3. u. 4. Aufl. (266 S.) Geb. M 2.30

Schon die Lesung einiger Sätze in dem wertvollen Büchlein genügen, um der Seele von der wunderbaren Kraft mitzuteilen, die dem Gebete des Herrn innewohnt.

Ährenlese. Erlebtes und Erwogenes. 12^o (244 S.) Geb. M 2.40

Ahrenlese. Erlebtes und Erwogenes. 2. Reihe. 12^o (256 S.) Geb. M 2.60

Ein angenehm duftendes Bündel von allerhand Gedanken eines weitgereisten, weltoffenen und warmfühlenden Menschenfreundes und Priesters hat uns der fleissige Pater in seinen „Ährenlesen“ zusammengestellt. In seinen Garben stecken keine tauben Ähren; ein angenehm abspannendes Lesebuch für Menschen, die ihre Zeit gut ausfüllen wollen.

Erzabt Placidus Wolter. Ein Lebensbild. (168 S.; 10 Tafeln.) Geb. M 2.80

In dieser fein sich entfaltenden Darstellung des Wirkens der Brüder Maurus und Placidus erkennt man mit unbezweifelbarer Sicherheit das wunderbare und liebevolle Walten der göttlichen Vorsehung über den Klostergründungen der Brüder und des äusseren und inneren Wachsens ihrer Schöpfungen. Kostbare Lebenswahrheiten und Sinnsprüche sind über diese biographischen Blätter verstreut.

Der Ahnen wert! Ein Wort an den christlichen Adel. gr. 8^o (194 S.) Geb. M 4.60

Worte voll ernster Erhabenheit, zündender Beredsamkeit und begeisternder Gedankenfülle an die Adressaten.

Des Herzens Garten. Briefe an junge Mädchen. 3. u. 4. Aufl. 12^o (134 S.) Geb. M 1.50

Unsere jungen Mädchen werden sich in diesem Büchlein porträtähnlich gezeichnet finden, und es wird ihnen rasch ein getreuer Eckart werden.

Kommet und kostet! Kommunionbuch. Mit Titelbild von Anna Freiin v. Oer. 2. Aufl. 24^o (652 S.) Geb. M 2.70 und höher.

Auf dieses Kommunionbuch selber darf man die mahnende Einladung anwenden: Kommet und kostet!

Wer da? Ein Wort an unsere Soldaten. 4. Aufl. 31.—40. Tausend. 12^o (106 S.) Steif broschiert 50 Pf., bei 100 Stück 40 Pf.

Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. hält „Wer da?“ für besonders geeignet, „in den Herzen der jungen Soldaten guten Samen zu streuen und in ihnen Religion, militärische Tugenden und kameradschaftlichen Sinn zu wecken und zu fördern“.

Ohne Furcht und Tadel. Ein Wort von einem alten Kameraden an unsere jungen Offiziere. 6.—10. Tausend. 12^o (88 S.) Geb. M 1.—

Auch von diesem Büchlein haben Se. Majestät der Kaiser Kenntnis genommen und dabei dem Wunsche Ausdruck gegeben, dass die Schrift eine möglichst grosse Verbreitung in der Armee finden möge.

Wach auf! Weckruf an das deutsche Volk. 12.—22. Tausend. 12^o (18 S.) 15 Pf., 50 Stück M 6.—

Dieser zündende Weckruf ist ein kraftvolles Mahnzeichen des einstigen Militärs und jetzigen Priesters, der aus der Zelle immer noch zu den Scharen ermunternd und ermahnend sprechen möchte.

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br.

∞ ∞ ∞ ∞ ∞ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. ∞ ∞ ∞ ∞ ∞